

Posta Stamps

Färöer Nr. 59

Oktober 2024

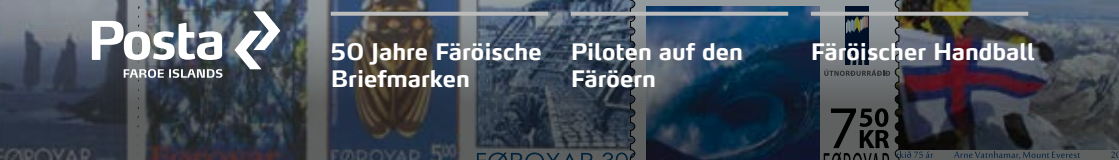


Posta 
FAROE ISLANDS

50 Jahre Färöische Briefmarken

Piloten auf den Färöern

Färöischer Handball



Automatenmarken 2025

Die Tiefen des Ozeans



Turið, eine autodidaktische Künstlerin, lässt Spontaneität, Neugier und das Element des Zufalls zu den Eckpfeilern ihres kreativen Prozesses werden.

„Ich lasse meinen Pinsel überall hinwandern, wo er will, und lasse den Zufall den Verlauf jedes Werkes bestimmen – zumindest teilweise. Was als spielerisches Experiment mit verschiedenen Medien begann, führte schließlich zur harmonischen Verbindung von Aquarellfarben und Punkten, die seitdem zu meiner künstlerischen Sprache geworden sind“, reflektiert sie.

Tausend Punkte in Bewegung

Die Kunstwerke von Turið sind vor allem vom Leben und den Kreaturen in den unsichtbaren Tiefen des Ozeans inspiriert. Ihr unverkennbarer Stil zeichnet sich durch zarte Aquarellschichten, lebendige Farbpaletten und eine komplexe Konstellation von Punkten aus, die dieser verborgenen Unterwasserwelt Leben einhauchen. „Jedes Gemälde besteht oft aus Tausenden von Punkten. Die Punkte sind zu meinem künstlerischen Markenzeichen geworden, einem bestimmenden Element meiner Arbeit“, bemerkt sie.

Die tiefere Bedeutung hinter den Punkten

Obwohl die Verbindung von Aquarell und Punkten ursprünglich aus einem spielerischen und organischen Prozess entstand, hat Turið ihre Methode im Laufe der Zeit zu einer einzigartigen künstlerischen Vision verfeinert. Während der Zufall am Anfang

Die Tiefen des Ozeans
Künstler: Turið Teitsdóttir



eine wichtige Rolle spielte, sind die Gedanken hinter den Werken alles andere als zufällig.

„Mich faszinieren die mikroskopischen Landschaften des Lebens – jene oft übersehenen Details, die still und leise unter der Oberfläche existieren. Auch wenn diese Lebewesen in unserem Alltag unsichtbar bleiben, wimmelt dieses Paralleluniversum unter Wasser nur so vor Lebendigkeit und Schönheit. Es ist der unendliche Reichtum des Kleinen in der Weite der Existenz, der mich fesselt. Ich denke oft über dieses unglaublich vielfältige Reich nach, das viele von uns vergessen, und ich reflektiere darüber, wie alle Lebewesen, egal wie klein, miteinander verbunden sind“, erklärt Turið.

Neugier als kreativer Kompass

Neugier ist die treibende Kraft hinter Turiðs künstlerischer Arbeit, und im Laufe der Zeit ist die Kunst untrennbar mit ihrem Wesen verbunden. Wenn sie nicht im kreativen Prozess vertieft ist, macht sich eine spürbare Leere bemerkbar.

„Die Kunst bringt Balance in mein Leben. Sie wurde schnell zu einem unverzichtbaren Teil meiner Identität. Wenn ich nicht in den

künstlerischen Schaffensprozess vertieft bin – sei es durch Gedanken oder mit der Hand – fühlt es sich an, als würde etwas Wesentliches fehlen. Der Akt des Schaffens ist sowohl zutiefst befriedigend als auch nährend, ein Zustand, in dem ich mich ständig befinde. Ich bin ständig neugierig, strebe danach, die Dinge neu zu sehen, mich von anderen Künstlern inspirieren zu lassen und das, woran ich bereits arbeite, weiterzuentwickeln. Letztlich ist mein Ziel, ein lebendiges, immersives Universum auf Papier zu schaffen, das durch das Auge des Betrachters reist und Emotionen und Gedanken in ihm weckt. Es gibt etwas zutiefst Faszinierendes an der Vorstellung, dass ich durch den einfachen Pinselstrich solch komplexe Gefühle und Reflexionen bei anderen hervorrufen kann“, schließt Turið. Diese Erkundung von Zufall und sorgfältige Detailgenauigkeit lädt den Betrachter nicht nur ein, zu sehen, sondern zu fühlen, innezuhalten und über die unsichtbaren Welten nachzudenken, die sowohl unter der Oberfläche als auch im Denken gedeihen.



50 Jahre Färöische Briefmarken

Føringatíðindi vom 19. Dezember 1895 zitiert *Berlingske Tidende* aus dem Oktober 1845 unter der Überschrift: „Englische Eigenheit“.

Darin steht: In England ist es billig, Briefe zu versenden. Die Post verkauft kleine quadratische Papierstücke mit einem Bild des Kopfes der Königin, die auf die Briefe geklebt werden, die ohne zusätzliche Zahlung verschickt werden. Wenn die Briefe im Postamt ankommen, wird ein schwarzes Kreuz über die „Briefmarken“ gemacht, damit sie nicht wiederverwendet werden können. Diese kleinen Königinnenköpfe sind recht niedlich, und die Engländer zeigen eine ihrer Eigenheiten, indem sie solche „Stempel“ sammeln. Daraus lässt sich schließen, dass die Dänen vor 50 Jahren weder Briefmarken hatten noch wussten, was sie waren. Jetzt sind die Jungen in Tórshavn genauso „sonderbar“ wie die Engländer damals, indem sie Briefmarken sammeln.

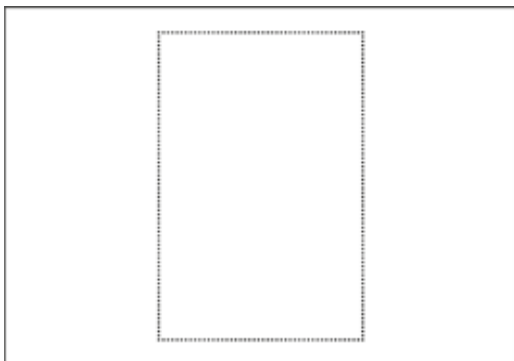
Diese „Jungen“ waren von Anfang an als Sammler dabei, als ab 1870 dänische Briefmarken auf den Färöern verkauft wurden. Es waren wahrscheinlich dieselben „Jungen“, die später färöische Briefmarken wünschten. In der Zeitung *Dúgván* vom 15. Mai 1909 erschien ein Leserbrief mit der Überschrift: „Eine Reform – Wissen ist Macht“. Darin wird ausgeführt, dass bereits bei der Gründung der *Føroya Banki* im Jahr 1906 die Idee von färöischen Geldscheinen entstand – aber warum nicht färöische Briefmarken, wurde gefragt. Mehrere Gründe wurden genannt, unter anderem, dass „einige von Dänemarks Nebenländern, Island und die Westindischen Inseln“, bereits eigene Briefmarken hatten.

Das Interesse an färöischen Briefmarken wurde noch deutlicher in der *Dimmalætting*

50 Jahre Färöische Briefmarken

Design: Kári við Rættará

Bild nicht verfügbar.



vom 11. September 1909, als die Zeitung Neuigkeiten von einer Gemeinderatssitzung derselben Woche veröffentlichte. Auf der Tagesordnung stand: „Von Kaufmann C.C. Johansen und den Handelshelfen Johs. O. Joensen und J. Jensen lag ein Antrag zur Einführung von färöischen Briefmarken mit speziellen lokalen Motiven vor. Es wurde beschlossen, die Antragsteller an das Løgting zu verweisen.“

Das Thema färöische Briefmarken war bereits 1906 im Lagting behandelt worden, jedoch ohne Ergebnis. Nun wurde es erneut im Lagting der Färöer aufgeworfen: „XXIV – Betreffend die Ausgabe besonderer färöischer Briefmarken“. Neben denselben Personen, die an den Gemeinderat geschrieben hatten, kam noch eine weitere Person hinzu, nämlich H. Wenningsted Tórgarð. Der Brief war auf den 28. Juli 1910 in Tórshavn datiert. Es wurden mehrere Argumente für färöische Briefmarken genannt: Aufmerksamkeit für die Färöer zu schaffen, die Färöer auf die

Weltkarte zu setzen, mehr Touristen anzulocken, wirtschaftlicher Gewinn aus dem Verkauf und durch Sammler – es wurde darauf hingewiesen, dass das Postwesen auf den Färöern im Jahr 1909 Briefmarken im Wert von 19.000 Kronen verkauft hatte, was mit schönen färöischen Motiven auf eigenen Briefmarken mit färöischem Text deutlich steigen könnte. Beigefügt waren Briefmarken von „Helgoland“, die sowohl deutschen als auch englischen Text hatten – somit sprach nichts dagegen, dass die Färöer als „Nebenland“ eigene Briefmarken haben könnten.

Das Løgting behandelte das Thema in drei Sitzungen. Es endete mit einer Entscheidung am 9. August 1910, bei der 19 dafür und keiner dagegen stimmte, dass „den Antragstellern empfohlen wird, sich an die Generalpostdirektion zu wenden“. Das Løgting wollte kein wirtschaftliches Risiko bezüglich des Posttransports zwischen



Ersttagsbriefe mit den ersten färöischen Briefmarken.

Foto: Alan Brockie

Ländern übernehmen, was als Hauptgrund für diese Entscheidung des Løgtings angesehen wurde.

In den vielen folgenden Jahren, unter anderem während zweier Weltkriege, waren die Färöer kurz davor, eigene Briefmarken zu bekommen, doch es endete sowohl 1919 als auch im Zweiten Weltkrieg mit „provisorischen“ Briefmarken – aber diesmal war es wirklich knapp. Deutschland hatte am 9. April 1940 Dänemark besetzt, und in der Folge wurde die Situation auf den Färöern bezüglich Briefmarken ernst. Im November 1940 verabschiedete das Løgting folgenden Vorschlag: „Das Ting empfiehlt, dass die Briefmarken, die das Postwesen in diesem Land wahrscheinlich aufgrund der Kriegssituation drucken lassen muss, mit färöischen Motiven versehen werden.“

Der Färöische Philatelistenverein hatte ebenfalls eine Eingabe an das Løgting zu möglichen färöischen Briefmarken gemacht, aber dies brachte nicht viel, da diese Entscheidung keine Auswirkungen hatte. Laut dem Gesetz über „Bestimmungen zur vorläufigen Regierungsform auf den Färöern“ hatte der Amtmann Hilbert das letzte Wort in dieser Angelegenheit. Seine Entscheidung war, dass die dänischen Briefmarken auf den Färöern mit einem Überstempel versehen wurden, um den Bedarf an Briefmarken zu decken. Es half auch, dass Briefmarkenpakete aus Dänemark über den Weltpostverein in Bern auf die Färöer kamen. 1943 drängte die Partei *Fólkaftokkurin* erneut auf färöische Briefmarken, aber Hilbert lehnte ab. Man könnte sagen, der Krieg war „zu kurz“, um den Färöern diesmal eigene Briefmarken zu verschaffen, zumal gleichzeitig ein Amtmann da war, der dafür kämpfte, den Status quo in der Reichsgemeinschaft zu bewahren.

1948 wurde das Gesetz zur Selbstverwaltung verabschiedet, und damit konnten die Färöer das Gebiet der Post übernehmen.

Daher wurde im September 1948 im Løgting beschlossen, dass die Landesregierung das Postwesen durch Verhandlungen mit den dänischen Behörden übernehmen könnte. Diese Verhandlungen führten jedoch zu keinem Ergebnis, und so wurde die Ermächtigung „geparkt“. Daher gab es zu diesem Zeitpunkt auch keine färöischen Briefmarken, aber die Färöer erhielten in dieser Zeit eigene Banknoten.

Das Glück wendet sich, wenn man es am wenigsten erwartet, wie man sagt. In den folgenden vielen Jahren geschah nichts Entscheidendes – das Thema wurde in regelmäßigen Abständen diskutiert, aber um eine lange Geschichte kurz zu machen: Erst Anfang der 1970er Jahre wurde diskutiert, ob es färöische Briefmarken mit der Aufschrift „DANMARK“ oder, wie das Løgting 1973 mit Verweis auf den Beschluss von 1948 entschied, färöische Briefmarken mit der Aufschrift „FØROYAR“ geben sollte. Hier gab das Løgting nicht nach.

Die Färöer erhielten ihre ersten Briefmarken am 30. Januar 1975, dem Ausgabetag – zunächst herausgegeben von P&T, dem dänischen Postwesen. 14 verschiedene Briefmarken – die Motive waren Karten der Färöer und Landschaftsbilder, an denen auch Maler beteiligt waren. Ich erinnere mich deutlich an diesen Tag, denn als Junge war ich sehr an diesem Ereignis interessiert.

Das Postwesen wurde ein Jahr später, am 1. April 1976, übernommen, und in einem Namenswettbewerb erhielt es den Namen „Postverk Føroya“ – die Idee kam von einem Briefmarkensammler, Hanseman Joensen – anschließend wurden die färöischen Briefmarken vom färöischen Postwesen herausgegeben.

Álvur Danielsen



Die drei oberen Briefmarken zeigen eine Karte der Färöer aus dem Buch *Færoæ et Færoa reserata* (1673) von Lucas J. Debes. Die Briefmarken 1 bis 11 wurden von dem berühmten Czeslaw Slania graviert und in der *Frimærketrykkeriet* in Kopenhagen gedruckt, während die Briefmarken 12 bis 14 im Tiefdruck in der Banknoten-Druckerei der Bank von Finnland hergestellt wurden. Zahlen und Buchstaben wurden von Lydia Laksafoss entworfen.

Weltberühmte Piloten auf den Färöern



**Weltberühmte Piloten auf
den Färöern:**

**Antonio Locatelli und
Charles Lindbergh**

Künstler: Janus Dam Guttesen

„Freitagabend gegen sieben hörte man plötzlich ein fernes Summen aus Südost, wie von einer großen Schmeißfliege – und im gleichen Moment tauchte südlich von Nolsø ein riesiges Insekt auf.

„Ein Flugzeug!“ wurde gerufen, und die Menschen starrten gebannt nach oben auf dieses fremdartige Vehikel, das nun einen ebenso gewaltigen Lärm machte wie ein Motorboot, während es über den Fjord heranflog, in einem Bogen direkt über der Hafenstrasse Vaktarhúsbrekka nach Osten abdrehte und über die Hausdächer hinweg auf die Bucht hinausglitt, wo es mit voller Geschwindigkeit auf dem Wasser aufsetzte, wieder gen Land drehte und dann ganz sachte vor Tinganes vor Anker ging...“

So schrieb die Zeitung Tingakrossur über das Ereignis am 15. August 1924, als der italienische Flugkapitän Antonio Locatelli und seine Besatzung mit ihrem Dornier-Wal-Flugboot in der Bucht vor Tórshavn landeten. Dimmalætting, die zweite Zeitung der Stadt, konnte berichten, *„dass Kühe, die am Skansevej angepflockt waren, sich so erschreckten, dass sie sich losrissen und umhergaloppierten, als wären sie verrückt geworden, während die Möwen sich eilends vom Kirchengiebel entfernten, offenbar zu Tode erschreckt durch den neuen riesengroßen Konkurrenten in den Gefilden, in denen sie und andere geflügelte Kollegen bislang allein unterwegs gewesen waren...“*

Antonio Locatelli

Antonio Locatelli wurde 1895 im italienischen Bergamo geboren. Während des Ersten Weltkriegs diente er in einer Flieger Einheit des italienischen Heers und erhielt 1915 die Pilotenlizenz. Er flog im Krieg 523 Missionen, bei denen er sich durch

tollkühne Aktionen auszeichnete, z. B. als er 1918 allein einen Aufklärungsflug über Wien durchführte.

Nach dem Krieg hielt sich Locatelli zeitweise in Südamerika auf, wo er 1919 einen Rekord als erster Pilot aufstellte, der über die Anden von Argentinien nach Chile flog. Dabei erreichte er Flughöhen von bis zu 6500 Metern.

In der Zwischenkriegszeit war Locatelli in der Faschistischen Partei aktiv und zeitweise stellvertretender Parlamentsabgeordneter.

Antonio Locatellis Mission von 1924 diente dem Zweck, mögliche Flugrouten zwischen Europa und Amerika zu erkunden.


Locatellis Havarie

Am Tag nach seiner Ankunft auf den Färöern flog Locatelli weiter. Eine größere Menschenmenge hatte sich

hierzu am Samstagmorgen im Hafen eingefunden. Am 16. August 1924 um 9.00 Uhr hob die Dornier Wal wieder ab, flog in einer Kurve über den Berg Kirkjubøreyn und nahm Kurs auf Island, wo der Flieger um 12.00 Uhr in Hornafjørður an der Südostküste eintraf.

Auf Island begegnete Antonio Locatelli amerikanischen Piloten, die den Atlantik einige Tage zuvor überquert hatten. Den Amerikanern war daher bewusst, dass er sich auf dem Weg in die USA befand, was ihm später das Leben retten sollte.

Am 21. August verließen Antonio Locatelli und seine Crew Island. Als sie jedoch nicht an ihrem Ziel in Grönland ankamen, schlugen die amerikanischen Piloten Alarm, und ihr Begleitschiff, der Kreuzer Richmond, startete eine Suche nach den Italienern. Am späten Abend des 24. August fand die Richmond Locatellis Wasserflugzeug, das ca.



Am 15. August 1924 landete das erste Flugzeug auf den Färöer-Inseln.

Quelle: Føroyar í flogsøguni

100 Seemeilen vor der grönländischen Ostküste auf dem Wasser dümpelte. Aufgrund dichten Nebels hatte man es auf dem Meer landen müssen, wovon das Flugzeug so mitgenommen war, dass es nicht mehr abheben konnte. Die Crew war darin drei Tage lang auf dem Meer getrieben. Locatelli und seine Besatzung kamen mit dem Leben davon, aber ihre Mission endete mit dieser Havarie vor Grönland.

Als Italien 1936 in Äthiopien einmarschierte, war Antonio Locatelli als Kapitän eines Bombers mit dabei. Während einer Bombardierung wurde er dort abgeschossen und starb im Alter von nur 41 Jahren.

Transatlantische Flugbootroute

Nach Locatellis Besuch 1924 wurden die Färöer sporadisch zum Ziel von Pionieren der Luftfahrt, die wegen mangelnder Flugplätze an Land immer mit Wasserflugzeugen kamen. Die meisten Besuche waren Expeditionen, um die Möglichkeiten für die Einrichtung einer transatlantischen Flugverbindung zwischen Europa und dem amerikanischen Kontinent zu prüfen.

Charles Lindbergh auf den Färöern

Einiges Aufsehen erregte 1933 die Meldung, auch Charles Lindbergh, der bekannteste aller Flugpioniere, wolle möglicherweise hier zwischenlanden. Er sollte für die Fluggesellschaft Pan American Airways eine Expedition durchführen, um die Bedingungen für eine Flugroute zwischen New York und Kopenhagen zu untersuchen.

1927 hatte Charles Lindbergh seinen legendären Alleinflug direkt von New York nach Paris mit dem Flugzeug Spirit of St. Louis

absolviert, was ihm in der Geschichte der Luftfahrt einen Platz als bekanntester Pilot aller Zeiten sicherte.

Der wortkarge Pilot

Die Menschen in Tvøroyri waren gespannt, ob sich der berühmte Pilot überhaupt zeigen würde. Zuletzt kam jedoch die Meldung, er würde am 22. August eintreffen. Der Tag kam und ging, ohne dass ein Flugzeug zu sehen war. Daher nahm man an, Lindbergh sei an den Färöern vorbeigeflogen und habe gleich die Shetlandinseln angesteuert.

Einen Tag später, am 23., kam jedoch ein Telegramm, Lindbergh habe Reykjavík verlassen und würde auf dem Trongsivágsfjørður landen. Kurz darauf erschien das Flugzeug über dem Fjord und wasserte direkt vor dem Ort.

Das Erstaunen war groß, als Lindbergh mit seiner Frau Anne Morrow an Land kam, die ihn als Navigatorin und Telegrafistin begleitet hatte. Der Stadtrat hatte ein großes Fest vorbereitet, doch das Paar ließ sich entschuldigen. Im Jahr zuvor hatten sie die Tragödie erleben müssen, dass ihr zweijähriger Sohn entführt worden war und später tot aufgefunden wurde. So kurz nach diesem schrecklichen Verlust fühlte sich das Paar daher nicht in Feierlaune.

Ihr Gastgeber, der Reeder Gudmund Mortensen, arrangierte stattdessen ein kleineres Abendessen mit einigen wenigen Gästen. Charles Lindbergh war freundlich und zuvorkommend, aber äußerst wortkarg, was den Zweck der Mission betraf. Der später sehr bekannt gewordene färöische Schriftsteller Jørgen Franz Jacobsen, der damals als Journalist für die dänische Zeitung Politiken anwesend war, versuchte nach der geplanten

Flugroute nach Kopenhagen zu fragen, doch Lindbergh wies freundlich alle Fragen bezüglich seiner Expedition zurück.

Bereits um die Mittagszeit des folgenden Tages fuhren die Lindberghs in Begleitung zahlreicher Boote zu ihrem Flugboot hinaus. Dort ließen sie sich geduldig

fotografieren, bestiegen danach ihre Maschine und flogen mit Kurs auf die Shetlandinseln wieder aus dem Fjord hinaus.

Quellen: *Føroyar í flogsøguni* von Niels Juel und Jógvan Arge. *Tingakrossur* vom 20. August 1924. *Dimmalætting* vom 20. August 1924.

Lindberghs Flug landete am 23.
August 1933 auf Trongisvágsfjørður.

Quelle: *Føroyar í flogsøguni*

Färöischer Handball



Der färöische Handballverband wurde zwar erst am 19. April 1980 gegründet, aber die Geschichte des färöischen Handballs begann bereits in den Zwanzigerjahren.

Die Anfänge des Handballs auf den Färöern

Handball auf den Färöern war zunächst Frauensache. Die Mädchen der Realschule Tórshavn spielten 1928/29 auf ihrem Schulhof Handball, nachdem eine junge Dänin kurzzeitig als Vertretungslehrerin in Tórshavn tätig war und die färöischen Mädchen in diese Sportart einführte. Die Jungen schlossen sich nach und nach an, und als erster Verein wurde am 21. März 1931 Neistin gegründet. Das Interesse für den Sport verbreitete sich schnell, so dass im Laufe der Dreißigerjahre weitere Vereine entstanden.



Nachdem der färöische Sportverband Ítróttarsamband Føroya 1939 gegründet worden war, begann man mit der Veranstaltung landesweiter Handballturniere. Das erste färöische Meisterschaftsturnier fand 1943 statt. Die Frauen waren mit sieben Mannschaften vertreten, die Männer mit vier. Bei den Frauen nahmen Neistin, Aldan, Ternan, Stjørnan, Vípan, TB und VB teil. Im Männerwettbewerb standen sich StÍF, VÍF und zwei Mannschaften aus Tórshavn gegenüber; die eine bestand aus Pfadfindern, die andere aus Mitgliedern des Turnvereins Tórshavn, Havnar Fimleikafelag. Ein Jahr später hatte sich die Teilnehmerzahl bereits mehr als verdoppelt, ganze 26 Mannschaften traten bei der färöischen Meisterschaft 1944 an.



Färöischer Handball

Fotos: Álvar Haraldsen und Uroš Hočevar/kolektif images.

25KR: Elias Ellefsen á Skipagøtu, THW Kiel

48KR: Jana Mittún, Viborg HK

Hallen und internationale Mitgliedschaften

In den Siebzigerjahren wurden an verschiedenen Orten auf den Inseln Sporthallen gebaut, was den Sport wesentlich nach vorn brachte. Die Färöer wurden 1972 Mitglied der Internationalen Handballföderation IHF und nahmen in den Siebziger- und Achtzigerjahren auch an internationalen Turnieren teil – eine Blütezeit des Handballs mit großen Fortschritten.

Nach einer etwas instabilen Phase mit sinkender Aktivität Ende der Achtziger, in den Neunziger- und Zweitausenderjahren, ging es mit dem Sport wieder bergauf. 2013 wurde ein zielgerichteter Entwicklungsplan aufgestellt, um einen stabilen und nachhaltigen Fortschritt zu gewährleisten und das Niveau der Nachbarländer zu erreichen. Finanziell, administrativ und sportlich sollte der Handball besser gefördert werden.

Färöer auf höchstem Niveau

Die Entwicklung spricht eine deutliche Sprache: Die Färöer nehmen nun regelmäßig und mit ansehnlichen Erfolgen mit Jugendmannschaften an Endspielen teil. Die Herren- und die Frauennationalmannschaft haben sich inzwischen beide für die Handball-EM 2024 qualifiziert. Dadurch ist der Sport für die Färinger zu einem nationalen Lagerfeuer geworden, um das man

sich versammelt, wenn international auf höchstem Niveau konkurriert wird. Färöische Handballprofis sind inzwischen in den besten europäischen Handballvereinen und Ligen vertreten und werden regelmäßig in internationalen Sportmedien erwähnt. Damit sind sie zu Vorbildern für färöische Kinder und Jugendliche geworden.

Diese positive Entwicklung hat das Interesse am Handballspiel auf den Färöern gesteigert und ein rekordverdächtiges Niveau erreicht. Es gibt 13 Vereine, in den 3.100 Aktive Handball spielen. Somit sind die Färöer das Land mit dem höchsten Anteil an Handballspielerinnen und -spielern: etwa 5 % der Bevölkerung bei gleichmäßiger Verteilung zwischen den Geschlechtern.

Ári Rouch



Pernille Brandenburg,
Nationalspielerin

Foto: Andrei Antal

Landschaft

Víkar



Víkar

Foto: Thomas Vikre

Víkar liegt auf der Nordseite von Vágur. Von Gásadalur nach Norden bis Víkar sind es etwa 15 Kilometer zu Fuß.

Die Wanderung führt von Gásadalur hinauf zum *Gresskarð*, das 518 Meter hoch ist. Danach geht es hinunter ins *Gresskarðadal* und weiter nach *Sniðdal*. Von dort gelangt man nach *Neytagjógv*, und sobald man die Schlucht durchquert hat, befindet man sich in *Víkar*.

Etwa zur gleichen Zeit, als man sich auf Hvítanes und Slættanes niederließ (in den 1830er Jahren), ließ sich Jákup Jógvansson aus Sörvágur (1792-1885) im Jahr 1833 zusammen mit seiner Frau, Sára Sofía Ábramsdóttir aus Gásadalur, auf Víkar nieder. Einige Jahre später siedelten sich Rasmus Jóannesarson aus Gásadalur (1798-1875) und Maria Súsanna Óladóttir aus Bø dort an. Kurz nachdem Rasmus nach Víkar gezogen war, kamen Hanus Jóannesarson von Mykines (1808-1888) und seine Frau, Sigga Pætursdóttir aus Vestmanna, und ließen sich ebenfalls nieder. Im Jahr 1855 erreichte die Einwohnerzahl mit 16 Personen in den drei Häusern ihren Höhepunkt. Hanus und Sigga blieben jedoch nicht lange und zogen in den 1860er Jahren wieder weg.

Die Häuser waren typische färöische Holzhäuser mit Grasoden-Dächern, und an besonders windigen Stellen bauten sie eine Mauer aus Bruchsteinen. Diese drei Häuser standen auf einer schönen, flachen Ebene, und jedes Haus hatte seinen eigenen eingezäunten Bereich, dessen Überreste noch heute sichtbar sind. Um jedes Grundstück errichteten sie Steinmauern in einer Höhe, die verhinderte, dass Schafe darüber springen konnten. Der Boden auf Víkar ist fruchtbar, sodass es leicht war, Neuland zu kultivieren.

Die Menschen lebten von Landwirtschaft, Vogeljagd und Fischerei. Sie stellten Wollpullover her und verkauften sie. Das Getreide wuchs gut, doch sie ernteten nicht viel, da das Gebiet stark dem Wind ausgesetzt ist; Windstöße richteten oft großen

Schaden an den Kartoffelfeldern an. Die Torfverhältnisse waren gut. Man kann immer noch sehen, dass die Torfgebiete östlich und westlich des Dorfes lagen, etwas höher als die Häuser. Es musste viel gegraben werden, bevor man den Torf erreichte. Jedes Haus hatte ein eigenes Torflager im Außenbereich, und mindestens eines hatte ein Torfhaus.

Bemerkenswert ist, wie viel diese Männer gebaut haben. Sie errichteten auch zwei Bootshäuser, und das dritte Bootshaus wurde für kleinere Boote genutzt. Sie bauten auch eine lange Reihe von Holzstämmen, um die Boote hochzuziehen. Es gibt einen Landeplatz, doch es ist schwierig, ein Boot ins Wasser zu setzen, und es ist eine schwere Aufgabe, es wieder hochzuziehen. Dennoch war der Ort günstig für die Küstenfischerei, und die Männer der ersten beiden Generationen waren fleißige Fischer. Sie verkauften Fisch. Die dritte Generation betrieb nicht mehr viel Fischerei vor Ort; sie fuhren zur See.

Die Lebensbedingungen auf Víkar waren nicht gut, und so hatte dieses kleine Dorf nur eine kurze Lebensdauer. Die Bevölkerung nahm langsam, aber stetig ab, und im Jahr 1910 waren nur noch drei Männer der dritten Generation übrig. Bevor das Jahr zu Ende war, zogen auch diese weg, und das Dorf wurde verlassen.

Víkar ist unglaublich schön. Die weite Ebene, umgeben von hohen Bergen, ist beeindruckend anzusehen. Der Blick nach Norden über das Meer ist hervorragend, und im Osten sieht man die Klippen bei Miðvágur im Norden, und in der Ferne erblickt man Streymoy. Im Sommer besuchen viele Touristen die Gegend.

Heini F. Petersen

Víkar

Foto: Óli Gardshodn





Neue Ausgabe:	50 Jahre Färöische Briefmarken	Weltbekannte Piloten auf den Färöern
Ausgabetag:	30.01.2025	24.02.2025
Werte:	50,00 DKK	25,00 und 35,00 DKK
Nummern:	FO 1030	FO 1031-1032
Briefmarkenformat:	30 x 40 mm	56 x 25 mm
Blockformat:	100 x 70 mm	
Fotos/Künstler:	Kári við Rættará	Janus Dam Guttesen
Drucktechnik:	Offset	Offset
Druckerei:		
Gebührensatz:	Eingeschriebener Brief	Brief Inland und Ausland, 0-100 g.
Andere Produkte:		Heftchen mit 6 selbstklebenden Briefmarken

Die Briefmarken sind nur Proben-
druck und nicht
unbedingt end-
gültige.



Neue Ausgabe:	Färöischer Handball	Landschaft: Vikar	Automatenmarken 2025
Ausgabetag:	24.02.2025	24.02.2025	02.01.2025
Werte:	25,00 und 48,00 DKK	35,00 DKK	4 x 25,00 DKK
Nummern:	FO 1033-1034	FO 1035	
Briefmarkenformat:	40 x 30 mm	40 x 30 mm	55,0 x 22,5 mm
Fotos/Künstler:	Álvur Haraldsen und Uroš Hocěvar/kolektiff images	Thomas Vikre	Turið Teitsdóttir
Drucktechnik:	Offset	Offset	Flexdruck
Druckerei:			All4labels, Dänemark
Gebührensatz:	Brief und Grossbrief Inland, 0-100 g.	Brief Ausland, 0-100 g.	Brief Inland, 0-100 g.

Neue Produkte können eine Woche vor dem Ausgabetag auf de.stamps.fo bestellt werden.

Layout: Posta Stamps

Vorderseite: Posta Stamps

Druckerei: Føroyaprent

Posta Stamps

Óðinshædd 2

FO-100 Tórshavn

Färöer

Tel. 00 298 346200

stamps@posta.fo

www.stamps.fo

@FaroelandsStamps

@faroelandsstamps

@FaroeseStamps